Tiroler Tageszeitung

Tod ist kein Tabu-Thema

Verzeihen, loslassen, leuchten: Pfarrer Theurls Theorie über das Sterben



Pfarrer Rudolf Theurl öffnet die Tür zum Gottesdienstsaal im Weidachhof. Sie steht auch für Gläubige außerhalb des Seniorenheims offen, um bei den Messen dabei zu sein.

© Dähling



Von Angela Dähling

Montag, 2.11.2026, 13:00

Auch als Pensionist und Altersheimbewohner ist der bald 90-jährige Priester seelsorgerisch extrem aktiv. Oft wird er zu Sterbenden gerufen und hat dabei ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht.

Schwaz – Ein Holzkreuz, einige Fotos und Ölbilder zieren die Wände seines Zimmers. Auf dem kleinen Tisch im Eck liegen viele kleine Zettel mit handgeschriebenen Notizen. Es ist nicht groß, aber gemütlich, das neue Domizil des umtriebigen Schwazer Pfarrers Rudolf Theurl. Seit einem Jahr lebt der bald 90-Jährige als Vollzahler im Schwazer Seniorenheim „Silberhoamat – Weidachhof“. Genauso lange ist er offiziell in Pension, tatsächlich aber immer noch als Seelsorger äußerst aktiv.

„Weil die Leute mich kennen, werde ich oft zu Sterbenden gerufen, sei es ins Krankenhaus, ins Altersheim oder zu ihnen daheim“, erzählt Theurl. Rund 160 Mal sei das in den vergangenen zwölf Monaten der Fall der gewesen. Bei Begräbnissen ist der beliebte Seelsorger ebenfalls gefragt. Auch die Gefängnis-Insassen in Innsbruck besucht er weiterhin einmal im Monat. Als „gemeinnützige Arbeit“ bezeichnet der Pensionist das. Ebenso wie seine Gottesdienste im Seniorenheim, auf die er sich mit einem stundenlangen Gebet für alle, die er erwartet, vorbereitet. Und das sind viele. „Fad wird mir als Pensionist nicht, ich bin den ganzen Tag beschäftigt“, sagt er freudig.

Humorvoll und kommunikativ

Obwohl die Pfarre St. Barbara jahrzehntelang sein Lebensinhalt war, sei es wichtig gewesen, sie einem anderen „Chef“ zu überlassen. „Wie für jeden Betrieb ist es auch da gut, wenn der alte Chef geht. Denn auf jedem Misthaufen hat nur ein Gockel Platz. Und Pfarrer Theurl ist ein fürchterlicher Gockel“, erzählt er in seiner typischen humorvollen Art. Bei welchem seiner Priesterkollegen würde er denn selbst einen Gottesdienst besuchen? „Zu Pfarrer Tobias in Fügen würde ich gehen. Das würde ich aushalten“, sagt er nach kurzer Überlegung lachend. Denn bei ihm erlebe man „Liebe zu den Menschen“.



Der Seelsorger in seinem Zimmer im Seniorenheim.
© Dähling

Theurl ist ebenfalls einer, der die Menschen – ganz gleich welcher Nationalität und Konfession – und die Kommunikation sucht. Soziale Wärme, trockener Humor und unverblümte Ehrlichkeit zeichnen ihn aus. Aber auch Selbst-Reflexion: „Ich brauche kein Buch bei meinen Predigten. So wird man allerdings zur liturgischen Wildsau. Und ich bin ein Schlitzohr. Ich weiß schon, wie man die Leute für sich gewinnt“, gesteht er und erzählt von Mozartkugeln, mit denen er das Personal im Heim beschenkt.

Tod ist kein Tabu-Thema für ihn

Unzählige Menschen hat der gebürtige Osttiroler schon beim Sterben begleitet. Doch überraschenderweise gibt er zu: „Auch ein Pfarrer hat gewisse Furcht vor dem Tod.“ Vielleicht sei sein Eifer bei der Seelsorge auch mit einer gewissen Torschlusspanik verbunden, sinniert er schmunzelnd. Der Tod ist für den 89-Jährigen kein Tabu-Thema. Ganz im Gegenteil.

Obwohl er noch immer voller Tatendrang ist, hat er seinen Sarg schon anfertigen lassen. „Ich möchte eine ganz einfache Kiste wie Papst Franziskus. Ohne Schnörkeleien." Den haben Mitarbeiter des Schwazer Bauhofs bereits für ihn gezimmert. „Aber wo soll ich den lagern? Unter meinem Bett oder auf dem Balkon geht das schlecht", witzelt Theurl. Der Bauhof übernahm auch dieses Anliegen. Selbst seine Trauerparte ließ sich Theurl schon aufsetzen und erklärt: „Ich möchte in der Zeitung damit aber nicht so groß erscheinen, wie die Liftkaiser."

„Ich habe noch nie jemanden so leuchten sehen im Sterben wie diesen Priester."

Pfarrer Rudolf Theurl über Kaplan Ludwig Penz

Und was glaubt er, passiert beim Sterben? „Ich erlebe, dass manche beim Sterben sehr schön werden. Sie strahlen und leuchten. Ich glaube, dass wir dem Herrn begegnen." Nie vergessen werde er, wie er bei Kaplan Ludwig Penz (1913–2013) am Sterbebett saß: „Ich habe noch nie jemanden so leuchten sehen im Sterben wie diesen Priester."

Gott sei die Liebe, sagt Pfarrer Theurl. „Gott richtet uns nicht, wir werden uns selber richten. Und wir werden uns selber erkennen, wenn der Film unseres Lebens vor uns abläuft", beschreibt der Seelsorger seine Theorie. Jeder werde sich frei für oder gegen Gott entscheiden. „Wenn sich jemand im Leben viel für das Gute entschieden hat, wird er sich wahrscheinlich für ihn entscheiden. Wenn viele negative Entscheidungen gefallen sind, ist das Risiko höher, sich gegen ihn zu entscheiden", meint Theurl und zitiert passend dazu aus der Parabel „Das Zwiebelchen" aus Fjodor Dostojewskis Meisterwerk „*Die Brüder Karamasow*".

Statt in der Pfarre St. Barbara hält der fast 90-Jährige seine Gottesdienste im Altersheim ab.
© Dähling

Verzeihen und Loslassen

„Manche sterben schwer“, weiß der Seelsorger aus Erfahrung. Oft sei das der Fall, wenn sie unversöhnt gehen müssen. Es sei wichtig, um Verzeihung zu bitten und zu verzeihen. Und es sei wichtig, loslassen zu können. Ein positives Beispiel: „Ich erinnere mich an eine Mutter, deren Töchter und Söhne ihr Gesicht auf das der sterbenden Frau legten, sie mit liebevollen Worten begleiteten und ihr sagten, sie könne gehen. Da war so viel Liebe im Raum.“

Zurück zum Leben. Zum bevorstehenden 90. Geburtstag des Geistlichen, der erstaunlich fit wirkt. Seine Geburtstage nimmt Pfarrer Theurl zum Anlass, andere zu beschenken: Darunter ist heuer das Altersheim, dem er den wertvollen Kreuzweg des Schwazer Künstlers Sepp Baumgartner für die dortige Kapelle schenken wird. Was er sich anlässlich seines Wiegenfestes für

die katholische Kirche wünscht? „Die Freude am Glauben und praktische Hilfe bei Sorgen“, sagt er. Dazu wird Rudolf Theurl auch selbst weiterhin ein großes Scherflein beitragen.

Mehr zum Thema:

Schwierige Herbergssuche

Pfarrer Theurl zieht ins Schwazer Altersheim: „Silberhoamat“ wird sein neuer Seelsorge-Raum



Seit 60 Jahren Priester

Ein Unikat voller Ecken, Kanten und Nächstenliebe nimmt Abschied von Schwaz



Geschichten zum Advent, Teil 23

Wie sich in der Pfarre St. Barbara das Geld fast wundersam vermehrt



Aktion Weihnachtspakete

Pfarrer Theurl nennt sich „Bettler von Tirol“ und bittet um Spenden für Häftlinge



🎧 Podcast „Gut zu wissen“

Tod & Trauer: Wie geht man mit dem Verlust eines Menschen um?